Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 1

Artikel: Erklärlich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Zweifel

Blaue Lugen, blondes Haar, Und ein frisches Lippenpaar Können mich entzücken, Nimm es mir drum übel nicht, Schau ich in dein Ungesicht Mit vergnügten Blicken.

Denn ich bin nun einmal so: Illes Schöne macht mich froh; Oder glaubst du's nimmer? Gei zufrieden, Mädchen, glaub', Daß ich keinen Xuß dir raub', Sieh, das wäre schlimmer.

Oder meinst du etwa nicht? Wär' ich nicht ein Bösewicht Golches zu probieren? Micht wahr, Mädchen, es wär' toll; Besser ist es — oder soll Ich cs doch riskieren? Josef Wiß-Stäheli, Jürich

Schwerenöter

"Dieses Badekostüm kleidet Sie kolossal fesch, gnädige Grau!"

""Plauschen S' net, i hab' ja kaum mas an!""

"Eben darum!"

Jng.

Ing.

höchster Grad

Erste Machbarin: Jhr Mann leidet wohl an Lippetitlosigkeit? Iweite Nachbarin: Im höchsten Grade! Er ist nicht einmal das, was die 21erzte ihm verboten haben.

Spruch

Stiefel braucht ein jeder Und ein jeder Schuh; Jedes Kalb gibt Leder, Leder jede Xuh. Otto Hinnerk

Kombination

"Jeht weiß ich nicht, soll ich heuer ins Gebirge oder an die Gee?!" ""Na, dann geh'n S' halt an an Gebirgssee!"

Auswuchs des Kunstkampfes

O weh, jeht geht die Sache schief, Mun kommen die "Munfifuffragetten" Die wohl der Teufel zu uns rief. Um die "beffere" Kunft zu retten! Sind's Maler gar, die neidooll find, Daß die Herrn Rollegen am Ruder? "Pfui Teufel!" Alingt fast zu gelind Sür ein solches saudummes Luder! Wer Zündstoff legte an ein Bild Aft auf schlechtem Wege gegangen, Der kämpft ja ohne Speer und Schild! Und was foll uns das Unterfangen? So geht das nicht! Der Kunstkampf soll Reine ruchlose Tat gebären! Gelbst, wenn die Gale lachhaft voll Der scheußlichsten Bildwerke maren! Die brauchen wir für die Aritik, Jum Weinen und mehr noch zum Lachen! Dot Donner, sucht nicht dem Geschick nen Strich durch die Rechnung zu machen! Laßt ungeschor'n den ganzen Mist, Wenn auch Staat und Bürger ihn kaufen: "Was wertlos, nicht mal Xunst mehr ist, Wird ficher im Zeitstrom verfaufen!"

Aufruf an die Zürcher Jungfrauen

Jungfrauen Zürichs! Ceffnet, fo weit dies möglich, Eure Zusen der Alage einer Nategorie von Leidtragenden, die ihrem geheimen Kummer nicht einmal Musdruck geben können, alldieweil sie stumm sind. Betrachtet einmal die Statuen in unserer Stadt, auf unseren öffentlichen Pläten, vor allem auf unseren Brunnen! Wirken Sie nicht erbarmenerregend bei der harten Winterkälte durch ihre äußerst mangelhafte Bekleidung? Ist es an sich ein Uttentat auf Eure keusche Gesinnung, daß man solche Muditäten öffentlich Euren Blicken preisgibt, fo muß der Unblick derselben bei der jetigen Grostperiode unwillkürlich Euer Mitleid und Euren so oft bewährten charitativen Eiser hervorrusen. Eigentlich scheint es im Interesse einer rationellen Statuenhygiene dringend ratfam, ungenügend bekleidete Statuen bei dem starken Temperaturunterschied zwischen Sommer und Winter in unserem Alima überhaupt nicht im Greien aufzustellen; sie gehören ins Museum, ins Kunsthaus, wo es im Sommer so hübsch kühl ift und im Winter eine forgfältig geregelte Warmwasserheizung die nackten Männlein und Weiblein vor Bronchialkatarrhen und ähnlichen Erkältungskrankheiten bewahrt.

Mun sind sie aber einmal da, d. h. es stehen so viele bei uns im Greien und daher muß für Abhilfe gesorgt werden.

Was zunächst den Bullenführer des Gühnedenkmals am Bürkliplat anbetrifft, so weiß ich wirklich nicht, ob ich den gerade Eurer Sürsorge empfehlen darf, da er aus besonderen Gründen nicht mehr als Mann im eigentlichen Sinn des Wortes anzusehen ist. Einige Statuen im und in der Nähe des Belvoirparks, vor allem aber einige Brunnennymphen auf dem Hottinger Gebiet wurde ich Eurem Wohlwollen dringend empfehlen. Gutgefütterte wollene Mäntel und mehrere Paar Pelzstiefelchen würden zur Gebung der Not in erheblicher Weise beitragen.

Schlimm steht es um die beiden Statuengruppen im Durchgang des Xaspar Escher-Hauses. Meine Seder sträubt sich, die Blößen zu beschreiben, die hier dringend der Deckung harren, wobei noch zu bedenken ist, daß es in dem Durchgang entsehlich zieht.

Da Ihr für kleine Miedlichkeiten immer ein empfindendes Berg habt, so sei Euch das Büblein in der Weinbergstraße dringend ans Gerg gelegt. Nicht allein, daß man dem kleinen Xerl das natürliche Bedürfnis gänzlich unterbunden hat — nur die Delphine dürfen jett noch Wasser von sich geben man hat nicht einmal für ein Schutdächlein gesorgt, sodaß Regen und Schnee in die Aische hineinpeitschen. Laßt Euch durch die braven Brüffelerinnen, die auch einmal im Jahre dem "Manneke-Diß" ein hübsches Aleidchen anziehen, nicht beschämen und schenkt dem Büblein eine warme Kombination.

Dann möchte ich Eure Ausmerksamkeit auf die gedrückte Jungfrau" am Brunnen gegenüber der Kirche Unterstraß aufmerksam machen. Schön ist sie ja nicht, doch es kann ja auch nicht jede Jungfrau der Benus oder Juno gleichen, aber ein Mangel an Aleidungsflücken macht sich bei dieser Frauensperson bemerkbar, der namentlich gegenwärtig, wenn der kalte Wind des Jürichbergs mit den Strafenbahnwagen um die Wette an dem Brunnen vorüberfauft, von dem armen gedrückten Weibchen unangenehm empfunden werden dürfte.

Ich könnte die Sahl der notleidenden Dämchen noch erheblich vermehren, doch ich beschränke mich auf das Markanteste und rufe Euch zu: Jungfrauen Bürichs: Werft jede falsche Schamhaftigkeit von Euch und verwendet Eure abgelegten Wollsachen zur Bekleidung unferer frierenden Statuen.

Erflärlich

21.: Wer singt denn da so hübsch?

B.: 21ch, das ift unser Dienstmädchen; die singt immer bei ihrer Urbeit.

21.: Eine glückliche Naturanlage! warum singt sie denn so laut?

B.: Laut singt sie nur, wenn ihr etwas 3erbricht!

Sommermode 1914

Seutzutag' erscheint Grau Mode Stets nur in Gerrn Saun's Begleitung; Jungfräulich errötend blick' ich Schamhaft in die Modezeitung Genk' die tugendhaften Wimpern Bor dem Musschnitt, dem enormen, Der dem frechen Männerauge Dreift enthüllt diskrete Sormen Durch die Strümpse, durch die Blusen, Teils durchscheinend — teils durchbrochen, Beigt die heut'ge Modedame, Je nachdem, bald Bleisch - bald Anochen. Abscheu schüttelt jeden Grommen, Doch es soll noch ärger kommen!

In Parifer Modebriefen Sab' entrustet ich gelesen, Daß die letten Sommermoden Bu dezent sind noch gewesen, Den verbuhlten Satansbraten, Die das Modenreich regieren, Unter Satans Oberleitung Modeblätter redigieren. Wenn bis jest die bessere Maid noch Etwas Stoff sich um den Rumpf wand, Decoll'tiert im nächsten Sommer Sie, vom Kals sich — bis zum Strumpfband. Wird sich nächstens in den Strafen "Femme nature" fast, blicken lassen.

Sommermode Vierzehn bringt uns: Sut von ungeahnter Größe, Der die Schultern gang bedeckt noch, Alber sonst ist alles - Blöße Leichtes Aleidchen, weißer Tüll nur, Directoire-Styl — trägt die Maid; Weiße Strümpfe, weiße Schuhe, Gänglich ohne Unterkleid, Rosig schimmernd durch das Aleid zeigt Ihre eig'ne Schlangenhaut, Und was sonst noch drum und dran hängt, Die moderne Satansbraut. Bis der Pfnüsel unerbittlich Sie belehrt, was ländlich — sittlich.

Um richtige Pfnufelsommer fleht Schon heut zu Sankt Beter die

Lifebeth



a d'Neihe chönd. Rägel: Was die Undere? Wer? Was lafered 'r

Kägel: Was die Anderer Zoer au tumms?
Chueri: Kä woll au, Jir händ doch bim Augler au no ä paar Chrätte voll im Sals?
Kägel: So, wänd'r mi teg zum Sentenz vo dem gottsvergesne 157 mal in Grundsboden ie verflüschte 13 ni na char ussötzele bis J ä gfrorni Käbe is Jiseplatt ierüere. Jir — .

Chueri: Lönd 's Motorii nud warm'laufe, Rägeli, i han J jo eisder gfeit, 'r fellid ä paar Pösse von Eurne Gantine in Chueri's Sägewerken 21.-6. alegge, dä wär J nüd abgsahre mit uf Muntröie, im Kunteräri, je mehner daß 'r mr gä hettid.

ie, im Aunteräri, se mehner daß 'r mr gä hettid, je nächer züen J zue wär i cho, was bi dere Chelli e Rolle spilt.

Rägel: Chunst morn, Chüereli! Wemer die Sirma nu näd kennti! In es Gschäst ie, won am Chriestwasser lauft, git niemer ken Rappe und fäb git. Chueri: Wirt en große Tiserenz si. Chriestwasser oder Truese! Guer Gschäst laust ämel guet, wenn 'r scho tuschur en Toust von J gänd wie-n en warme Träschhuse.

Rägel: 's Mul zue, es zieht. J wünsch Z ä guets neus Johr; aber mached iez, daß er witer chönd.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftrage 5.